

Sonnenaufgang trat es jedoch seinen Marsch mit der Kompagnie gegen Ogulin an und ließ in der Station bloß den Feldwebel Gasparovic zur Beaufsichtigung des Kompagniemagazins zurück. Nach zwei Stunden rückten die Insurgenten bereits in dem nahen Blava Draga ein, wobei sie auf die Insurgenten einmarschirten und auch den Tag über verblieben. Die einem freien Plazage aufmarschirten und seine Gewaltthätigkeit vor. Sie ausfan den Detachement und den Artillerie Peter Komadina nach Plasti, um für das a a r e s e l b Wein und Brod einzukaufen.

Am nächsten Tage, den 10., wurde Johann der Marsch gegen die Kompagnie fortgesetzt. Vor dem Orte angelangt, wurde ein Parolant nach Plasti entsendet mit der Aufforderung, es möge ihnen der Kompagniecommandant entgegenkommen (der aber, wie erwähnt, schon Tags vorher nach Ogulin gerückt war), es möge die Nationalfahne aufgehen und beim Einrücken mit allen Glocken gekläut werden. — Da jedoch nicht von all dem geschah, rückten sie auch ohne Pomp in die Drifchast ein. Es wuchsen ihrer etwas über 300 Mann sein. Sie marschirten in guter militärischer Ordnung, sie hatten in der Mitte der Truppe eine wehende Nationalfahne und sie riefen wiederholt: „Es lebe die Freiheit!“ An der Spitze ritt Raktas, Gr-Feldwebel Cinc commandante zu Fuß. Beide waren mit Revolvern und Gewehren bewaffnet; die übrigen Leute hatten meist ihre äarischen Waffen und trugen theils ihre landesübliche Tracht, theils die kaiserliche Uniform. Die Truppe folgte nach zu Fuß mit 25 Mann; den Zug schloß Kovaternik, der in einem vier-spännigen gedeckten Wagen saß, hinter dem noch 20—30 Mann herritten.

Natürlich hatte sich in dem stillen Plasti, in dem ein solches „Wettergegniß“ seit seinem Bestande nicht geschaut wurde, Groß und Klein, Alt und Jung zusammengelassen. Eine solche Gelegenheit dürfte nicht unbenutzt bleiben und der alte Versuchter Kovaternik mußte also eine Rede auf offenem Markte loslassen. Er ahnte wohl nicht, daß er sich diesmal zu seinem — Schwanzengelange vom Sitze erhebe. Mit der Beschimpfung des Kaisers eröffnete er seinen Spech, um sodann auseinanderzusetzen, daß die Strenger für ihre Treue nur Lob und Dank und Anerkennung verdient hätten. Jetzt aber habe auch für die Strenger die große Stunde geschlagen, in der sie frei über ihr Schicksal verfügen könnten und keine Steuern mehr zu zahlen bräuchten. Zum Schluß wurden die guten Plastier aufgefordert, mit Leuten und mit Geld den Aufstand zu unterstützen.

Der Zug setzte sich sodann gegen die Kirche in Bewegung und Kovaternik ließ den Popen holen, an den er das Ansuchen stellte, eine Messe zu lesen, wozu sich aber der Geistliche nicht herbeilassen wollte. Man gab sich also mit dem Segen zufrieden, den der Pöpe der Menge erteilte und wobei der alte Heuchler Kovaternik und die übrigen Führer das Kreuz und die Hand des Popen küßten.

Inzwischen wurde es 4 Uhr Nachmittags. Da kam von den ankommenden Posten die Meldung, es seien Truppen auf der Straße von Jostschal nach Plasti im Anmarsche. Man begann ein großes Lärm und ein ungeheurer Tumult. Die gleichgiltige Haltung der Plastier während all dieser Vorgänge mag die Insurgenten nicht mit besonderem Vertrauen erfüllt haben; sie hielten es daher für gerathen, beim Herannahen der Truppen den Ort zu räumen. Doch wollten sie denselben nicht früher verlassen, bis sie nicht wenigstens die Waffen und Borräthe des Kompagniemagazins an sich gebracht hätten. Feldwebel Gasparovic versuchte mit einigen Leuten den äußersten Widerstand zu leisten, als aber die Insurgenten drohten, die fünf Dörfer und den Kabeten, die sie gelangten mit sich zu führen, zu erlöchen, Alles niederzumachen und den ganzen Ort niederzubrennen und da sie auch schon Miere machten, an's Werk zu schreiten, so übergab endlich der Feldwebel die Magazinschlüssel. Das Magazin erlöte nun daselbst Schicksal, wie jenes in Matovica zwei Tage vorher. Zum Ausrücken war keine Zeit mehr. Es drang daher ein Theil in die Kofalitz und warf bei den Thüren und Fenstern die Gewehre, Rüstungsstücke, Trommeln, Monturen u. s. w. den draußen Stehenden zu, die in wilder Eile aufstoben, wie viel sie eben konnten. Unter wildem Geschrei, wobel sich namentlich Raktas ungemein leidenschaftlich gebardete, sammelten sich hierauf die sauberen Wäber und marschirten in aller Eile gegen das Lupca-Gebirge ab, in dessen Klüften sie während der Nacht Schutz suchten.

Den nächsten Tag, am 11., war aber durch die aufgeborenen Bataillone der Ring so eng um die Insurrection gezogen, daß ihr das ihr das Aufschöpfen für immer benommen wurde.

Inland.

Her mannstadt, 23. Oktober. Die romanischen Blätter besaßen sich bereit vorzugsweise auch mit der Kritik der Justiz-Organisation bisher erfolgten Erneuerungen. Sie vertragen es sehr, daß in dem überwiegen romanischen Siebenbürgen nur 4, in den von Romanen bewohnten Theilen Ungarns nur 2, folglich insgesammt bloß 6 Romanen zu Gerichtspräsidenten ernannt wurden. Auf das Begleugnen der romanischen Nationalität des einen oder des anderen Gerichtspräsidenten kommt es den erwähnten Organen nicht an. So z. B. wollen sie den hiesigen Gerichtspräsidenten Para nicht als Romanen gelten lassen, weil er nicht in das röstige Horn der unfruchtbaren Passivitäts-Utopien-Politik stößt. Allein abgesehen von dem unbefruchteten Grundboze, daß Frau Justitia nicht in den Regionen nationaler Phantasien schwärmen, sondern auf dem festen Boden des positiven Rechtes ruhen soll, hören wir, wie sich „Federatione“ erpectorirt:

Sie sprechen hörte. Ich hielt mich Ihnen nahe, so oft ich konnte, weil — weil es mich so erfreut, den heimischen Accent zu hören.“

„Von welchem Theile Englands sind Sie?“

„Aus Barnes in Surrey.“

„Wie! Ich bin auch von Surrey!“ rief unser Dritte, der sich mit Freude an die grünen Hügel und Felder der Heimat erinnerte.

„Ich dachte, daß Sie von Surrey wären“, sagte das Mädchen. „Ach, wie schön ist es dort! Und wie liebe ich es!“ Ihre Stimme zitterte, und Thränen traten in ihre Augen.

„Sind Sie schon lange hier?“ fragte Sandon.

„Nur drei Monate — und ich wünschte, ich wäre im Grabe! Ach, still, ich bitte; sagen Sie nichts mehr.“

Eines der Weiber des Hotelbesizers kam herbei, und das englische Mädchen verschwand. Sandon interessirte sich jetzt nur noch mehr für letzteres. Wie war dieses hübsche, anmuthige englische Mädchen dither gekommen? Sie war so jung und traurig! Er mußte Willkür mit ihr fühlen.

Notiz.

(Ein theurer Schuß.) Dem Gutsbesitzer Theuerstein in Gredoborn bei Giesleben, einem reichen Manne waren von Feldhieben viele Roststellen gestohlen worden, und unlang hat er sich Nachts mit einer Flinte auf die Lauer gelegt, um einen Dieb auf dem Rastplatze zu ertappen. Morgens gegen vier Uhr sah er auch wirklich einen Kerer seine mit Schrot gefüllte Flinte auf ihn ab. Der Dieb sank lautlos zusammen; Theuerstein hatte ihn auf der Stelle todt geschossen. Es war ein in der Nähe wohnender Bahnhüter, der unglückliche Thäter stellte sich dem Gerichte selbst und erbot sich, die Familie des gestöbten Bahnhüters auf seine Kosten zu erhalten und die Kinder zu erziehen. Letzteres ging auch in Erfüllung, da die Unternehmung auf freiem Fuße lassen wollte. Die Staatsanwaltschaft ging jedoch nicht darauf ein, sondern ordnete die Verhaftung an, und so sieht Theuerstein im Gefängnisse seiner Bekraftung entgegen.

Was mag die Ursache dieser Ungerechtigkeit sein? fragt „Federatione“. — Eine politische sicher nicht, denn die Justizpflege hat mit der Politik nichts zu schaffen. Schlichtig kann nur so viel an der Sache sein, daß entweder nicht mehr fähige Individuen concurren, oder aber, daß man sie nicht anstellen wollte. Das Erstere steht nicht, denn es ist eine bekannte Thatsache, daß viele qualifizierte Romanen competit haben; folglich ist nur der letztere Fall anzunehmen, daß man sie nicht anstellen, beziehungsweise übergehen wollte. Das Blatt erteilt zum Schluß den Romanen den Rath, sie mögen das Aemterjachen aufgeben und sich um einen andern ehrlichen Gewerbe ansetzen; zugleich veröffentlicht „Federatione“ die Namen der Präsidenten, die für die meisten von Romanen bevölkerten Gerichtsbezirke ernannt wurden.

Der Standpunkt, den unser Blatt in dieser Ernennungsfrage einnimmt, finden unsere Leser in dem Artikel bezeichnet, welcher unter der Ueberschrift: „Zur Justiz-Organisation“ in Nr. 251 unseres Blattes enthalten ist. Was speziel die Argumentation der „Federatione“ anbelangt, so können wir nicht umhin, anzunehmen, daß entweder diese Argumentation keine richtige, oder aber die Politik dieses Blattes eine bloß erheuchelte ist. Ist ihre Passivität & „Politik“ diese erheuchelte, dann darf sie nicht annehmen, daß ihre Anhänger in großer Anzahl um eine Aenderung bei jener Regierung einkommen, deren Mitglieder eine solidarische Politik verfolgen, die von den Passivisten perhorrescirt wird. Sind aber wirklich viele qualifizierte Romanen um die Präsidentenstelle einkommen, wie „Federatione“ behauptet, so veranlaßt sie ihre eigene Politik schon durch den Umstand, daß die besten Männer ihrer Nation in dem Staate ihren Dienst anbieten, dessen gegenwärtige Grundlages von der „Federatione“ in Ewigkeit angegriffen wird. — Der Uebersetzer.)

Die „Gazeta Transilvanica“ nennt die erfolgten Ernennungen geradezu eine Greuelverurteilung, weil dieselben gegen den IV. Artikel des am Jahre 1869 erlassenen (Erdwäberer Schwadmer! Gestern beschwerten sie sich gegen die Besizer, heute wollen sie sich zu Wächtern derselben Gesetze aufwerfen.) Uebrigens freut sich „Gazeta“, daß die Sache so gekommen, denn das werde eine tüchtige Lection sein für jene Romanen, welche in den Verdrüßungs-Dübel verfallen sind; sie können hieraus erlernen, wie viel Wahres an den tönernen Versprechungen sei, welche bei den Leuten gemacht werden. Wenn sie die Zahlen zu Rathe ziehen, so werden sie sehen, ob dort Gerechtigkeit, Brüderlichkeit und Gleichheit zu finden seien. „Gazeta“ bespricht sodann polemisch insbesondere die einschlägige Aeußerung des „Pesti Naplo“ und hebt hervor, daß selbst das magyarische „Hon“ es anerkennet, daß bei den Ernennungen weder die Qualifikation, noch die öffentliche Meinung, sondern lediglich die regierungsfreundliche Gesinnung maßgebend wurde. Am Schluß ihres Artikels ruft „Gazeta“ aus: „Her Justizminister! Sie führen den schönsten Namen, der auf der Welt existirt: den Namen des Chefs des Justizwesens! Strafen Sie Ihren Namen nicht Lügen und seien Sie wahrhaft gerecht! Achten Sie doch mindestens die unter Ihrem Einflusse zu Stande gekommenen Gesetze und geben Sie keine Veranlassung dazu, daß wir der ganzen Welt zurufen, daß es bei uns keine Gerechtigkeit gebe!“

Wirklich sehr dramatisch gehalten; unser Analekter kann in ein Schlussablaeu schwerlich gelegt werden. „Gazeta“ ist ein zu ernster Blatt als daß wir ihre zur Schau getragene Zbiolyntrastie gegen alles Ungarische für einflüßel ansehen wollen und deshalb sind wir überzeugt, daß sie mit der Bedeutung des „höchsten Namens“ des jüdischen Justiz-Ministers keineswegs auf das Wortspiel hinarbeiten wollte, das seinerzeit anlässlich der Ernennung des Herrs v. Vltó zum Justizministers in der heimischen Presse colportirt wurde.

Brodnick kann es keineswegs sein, sondern zweifelsohne heilige Entrüstung, mit welcher „Gazeta“ und „Federatione“ das Erscheinen des neuen, die Nothwendigkeit einer Ausöhnung zwischen Romanen und Ungarn darlegenden romanischen Blattes, „Patria“ unwillkommen heißen. — Ein neues romanisches Blatt in Artila — lautet die warme Begrüßung und Anpreisung der „Federatione“. — Seit dem Eingehen der „Concordia“ hören wir immer, die ungarische Regierung wolle ein neues romanisches Blatt ins Leben rufen. Jetzt sehen wir die Sache verwirklicht, denn — wie angekündigt wird — soll das neue Blatt in Pest das Licht der Welt erblicken und „Patria“ heißen. Natürlich ist unter dieser „Patria“ lediglich das „magyarische“ Vaterland zu verstehen. Dieser in Lammesfell geschülte Wolf hat die Aufgabe die Romanen zu überzeugen, wie glücklich sie unter der väterlichen Dohut der ungarischen Regierung seien. Nichts solches Mittel möge das ungarische Volk anwenden, wenn es seinen Zweck erreichen will, sondern vor Allem die romanischen Wünsche erfüllen. — „Federatione“ hefft, daß die wahren Romanen dieses magyarisch-romanische Blatt nicht unterstützen werden.

„Gazeta“ ist ungehalten, daß „Patria“ in ihrem Programme das romanische Volk als das am meisten zurückgebliebene im ganzen ungarischen Reiche bezeichnet. „Gazeta“ würde sich nicht wundern, wenn dies ein geschworener Feind des romanischen Elements thäte, so aber müßte sie entzückt sein, weil eine solche Aeußerung die Unterchrift trägt: „Mehrere Romanen aus der Intelligenz.“

W i l h a b, 19. Oktober. (D. G.) Der Act, womit die letzte, ewig denkwürdige Universitätsversammlung in ihrer Sitzung vom 23. Mai l. Z. als eine geringe, das Gerichte der Zukunft dennoch nicht minderwäre Sühne für jовiel drangene, widernatürliche Schuld und Sünde, die 11 Tausend Gulden aus Nationalmitteln zur Hebung des Gewerbes durch technische Fachbildung zu Gunsten der 11 historischen Kreise des Sachsenlandes widmete, ist hier schon damals mit einer sonst unerkklärlichen Ralte aufgenommen worden. Nicht weil Mählbad solcher Gewerkschulen entstehen, oder das etwas spätere Inlebensleben derselben, das Verstande nicht nachhören könnte, sondern weil man, wie es sich nur in der That darstellt, an einer ernsten und würdigen Auffassung und Behandlung dieses Institutes bei der unumschränkten und rücksichtslos gehandhabten Nachsicht, worin das bäuerliche Element hier bis zum Abergewicht schweigt, von vornehmlich zweifeln zu läßen glaubte.

Heute hat nun die Stubst-Communität den ersten Schritt in dieser Sache gethan und den widmungsgemäßen Ausschuß, dem die Aufsicht über das Institut und insbesondere auch die detaillirte Ausarbeitung des Lehrplanes zukommt, mittels Wahl von 8 „Fachmännern“ zusammengestellt, darunter 2 Sachsen, 5 Romanen und Herrn Senator G i t t s c h, die mit Ausnahme des ev. Stadtpfarrers und zweier gr. ev. Popen ausschließlich hiesige Magistratspersonen sind. Abgesehen davon, daß, weil nun schon auch der Stuhl durch Bemüßigung der Hälfte des Mehrererfordernisses aus der Stubstfassa außer seiner allgemeinen Berufung auch noch im besonderen an dieser Anstalt partizipirt, mindestens Einer der Ausschußmänner ihm angehören könnte, daß als „eigentlicher Fachmann“ wenigstens der Gymnasial-Director oder sonst ein Gymnasial-Lehrer dazu zählen müßte und vor Allem bei einer Gewerkschule einer weiteren intelligenten Gewerkschule, soll die Sache nicht gleich in ihrem Entstehen discreditirt werden, nicht darin läßt: so vermerken wir es als ein tüches und nicht zu übersehendes Zeichen, daß unsere „romanischen Brüder“ selbst auf diesem internationalen Felde das Prinzip der Gleichberechtigung so wenig brüchlich wollen; obgleich, wenigstens den jetzigen Verhältnissen nach, die deutschen Jünglinge zur fast ausschließlichen Verbindung des in Frage stehenden Institutes berufen sind und trotzdem, daß das hiesige Verebrechertum in rücksichtsloser, etwas mehr Würdigung verbindender Bereitwilligkeit seine Schulleistungen, Lehrmittel und jede andere Unterstützung zu diesem Zwecke angeboten hat.

Es ist sehr die Frage, ob daselbst, wenn eine so ernste und über jeden nationalen und politischen Disput erhabene Angelegenheit, der es seinen aufrichtigen Eifer entgegenbrachte, ins Leidenschaftliche oder gar

Wäckerliche gezogen wird, bei seinem, in guter Meinung gemachten Anerbieten bleiben wird. Zumal wenn die geruchweise auftauchenden Nachsichten über die Bezeichnung der Lehrstellen sich rechtfertigen sollten, denen zu Folge der größte Theil des Concilientes aus Gerichtsbeamten, denen der Gehalt zu klein ist und anderweitigen zweifelhaften Literaten, die kaum orthographisch schreiben können, und nur nicht aus eigentlichen Schulleuten bestehen soll. Wir suchen in der Widmungsurkunde vergebens nach einem Punkte, der ein solches, oder noch extraragantes Gebahren zügel oder einschränken kann: auf wie lange der Ausschuß gewählt wird? welches die Unterrichtssprache sein wird? welchen Grad der Bildung die Lehrer haben müssen? ob beispielsweise ein Lehrer, der die zweite Gymnasialklasse nothdürftig durchgemacht hat, für geeignet erscheint, Schüler die das ganze Universitätsstudium absolvirt haben, vorwärts zu bringen? ob die Lehrlinge unter allen Umständen zum Besuche verpflichtet sind u. s. c.; hoffen aber mit eben so vieler Zuversicht als Berechtigung, daß die letzte Ausschüßbeschlüsse, das Hochschliche Comité oder die delegirte National-Universität die richtigen Begriffe von der Anstellungsfähigkeit der Lehrer und den sonstigen Bedürfnissen der jungen Anstalt haben wird.

Um das Gute zu unterstützen, erträgt man wohl auch etwas Anmaßung und häßelbaste Ueberhebung, ehe man sich aber ganz auf dem Kopfe tanzen läßt, steht man, auf bessere Erleuchtung wartend, lieber davon ab.

Pest, 20. Oktober. Die offizielle „Pesti Correspondenz“ contrairt mit Hinweis auf die Haltung der hauptstädtlichen und Provinzialpresse, daß die Thronrede des kaiserlichen Kaisers in der gesammten Bevölkerung Ungarns eine gehobene Stimmung hervorrief, und sagt: Jedem der deutschen Kaiser die friedliche Zukunft Europas als das anzuhaltende Ziel seiner Politik hinstellte und die im Laufe dieses Jahres neu bestiegte Thronenschaft zwischen dem deutschen Reiche und der österreichisch-ungarischen Monarchie als eine der Hauptgarantien dieser friedlichen Zukunft bezeichnet, hat er einen Gedanken ausgesprochen, der, vom Herrscher eines so großen Staatsweises verkündet, schon an und für sich die Hoffnung auf eine gedeihliche ungestörte Entwicklung der Völker eröffnet. Von diesem erhabenen politischen Gedanken ist auch das ungarische Volk so tief durchdrungen, daß die Inauguration einer politischen Richtung, welche von diesem Gedanken irgendwie abzuweichen geeignet erschiene, in der wächtigen Stimmung der öffentlichen Meinung auf unüberwindliche Hindernisse stoßen müßte.

Pest, 20. Oktober. Es wird hier entschieden in Abrede gestellt, daß die Solidarität Andrássy's mit dem gemeinsamen Ministerium so weit gehen sollte, daß auch er eventuell die Cabinetsfrage stellen würde. Andrássy, zur Meinungsbildung bereit, soll und wird, meinen hiesige Deutlichen, offen seine Meinung sagen und wenn diese nicht beachtet wird, die Entwicklung der Krise abwarten. Sollte der „Ausgleich“ eine Wendung nehmen, daß Ungarns Einheiten direct nothwendig ist, dann, oder auch nur dann soll Andrássy eine entscheidende Stellung nehmen, wobei er von dem ungarischen Parlament getreulich unterstützt werden wird. Momentan müße Andrássy sich am Rucke gehalten.

Pest, 21. Oktober. Ueber die Situation in Oesterreich ist hier absolut nichts Verlässliches bekannt. Die in den Abendblättern erhaltenen Wiener Nachrichten widersprechen einander bezüglich der Zeit des Ministerretes, des Inhalts des Ministretes und der Aussichten zur Lösung. Sie machen den Eindruck der Combination und des Mangels an positiven Nachrichten. Man glaubt hier an eine Vertagung der Entscheidung und ein Schwerebleiben der Krise, bis die neueren Verhandlungen mit den Cerefschären die Grenze begehrt haben, bis wohin eine Verständigung möglich ist.

Wien, 21. Oktober. Uebereinstimmend wird gemeldet, daß auch der gestrige Ministerrath eine Entscheidung nicht brachte; es ist dagegen feststehend, daß man den Verhandlungsfaden mit den Cerefsen nicht abreißen will, daher eine Reziprocität ohne jedes Präjudiz andröhrt. Hier sind die widersprechenden Gerüchte im Umlauf, welche gleichzeitig den Rücktritt und das Verbleiben des ganzen Ministeriums melden. Letzteres ist wohl das wahrscheinlichste, weil der Schwerpunkt in den Reichsrath verlegt werden soll.

Das „Vaterland“ erfährt, das deutsche Memorandum habe Herdt zum Verfasser. — Es sind noch weitere Minister-Konferenzen vorausschichtlich.

Wien, 21. Oktober. Auf Wunsch der Regierung wird eine kurze Vertagung der Sitzungen des böhmischen Landtags erfolgen. Die Minister-Konferenzen werden heute fortgesetzt; Nachmittags findet neuerdings ein Ministerrath unter dem Vorsitz des Kaisers statt. Die meisten Nachrichten bezeichnen Hohenwarth's Stellung als besitzig.

Die eisleithanischen Kronlandsblätter bringen ein kurzes, die Thronrede des deutschen Kaisers sympathisch begrüßenden Artikel.

Wien, 21. Oktober. Der gestrige Ministerrath währte vier Stunden. Der Kaiser präsidirte. Anwesend waren: die gemeinsamen Minister Beuf, Kömop, Rubin; Andrássy, Wenzelsheim, Hohenwarth, Schöffel, Fizeel, Gombocz. Es wurde das Ministret besprochen, welches den böhmischen Landtag stülte zur Bernahme der Reichsrathswahlen aufordert und in welchem geigt wird, daß sie dort im Reichsrathe ihre Forderungen geltend machen sollen.

Es verlaute, der Kaiser werde morgen auf mehrere Tage nach Reichenau. Nach dem „Vaterland“ wurde Pragal vorgestern, Smolla gestern vom Kaiser empfangen.

Wien, 21. Oktober. Heute Vormittags fand dreizeh um halb 9 Uhr eine Konferenz der eisleithanischen Minister statt.

Wien, 21. Oktober. Im Ministerrathe wurden außer Hohenwarth's modifizirten Reziprocität nach mehrere andere Entwürfe vorgelegt. Die Ungarn verwarben sich besonders dagegen, daß der ungarische Vertrag einer nachträglichen Zustimmung bedürfe. Die Einwendungen der Reichsmünister betrafen Ausdrückliches, Finanzen und Heer.

Linz, 19. Oktober. Die Gemeindevertretungen von Steyr und Wels wurden vom Minister des Innern aufgelöst. Zum Regierungskommissär für Steyr ist der Bürgermeister Pölli, für Wels der pensionirte Bezirksrichter Jählinger ernannt.

Heute fand hier eine Besprechung der liberalen Landtagsabgeordneten Oberösterreichs statt. — Auch die Gemeindevertretung von Enns soll aufgelöst worden sein.

Lin, 20. Oktober. Der Bezirkshauptmann verhängte über jene Mitglieder der Gemeindevertretung Urkafes, welche gegen die Legalität des Landesausschusses stimmten, Geldstrafen von je 15 fl.

Pest, 19. Oktober. Die „Bohemia“ bringt einen Brief aus Wien, der die ganze Ministerkrise resapitulirt. Nach seiner Rückkehr von Zich sand der Monarch die Deutschrift des Grafen Beuf vor. Auf Antrag Hohenwarth's entschloß sich der Kaiser, über das Memoire das Wortum der drei Ministerien einzuhören, während Graf Welsa über die Stimmung in den Herrenhandeln berichten sollte. Auf Andrássy sollen die Fundamentaltische keinen günstigen Eindruck gemacht haben. Es sei schwer, vorherzusagen, ob die Besprechung der Minister eine Entscheidung bringt; die Frage sei nicht persönllicher, sondern prinzipieller Natur; die maßgebenden Kreise beschäftigt hauptsächlich der Umstand, ob die bisherige Aktion des böhmischen Landtages das Verfassungsgesetz schädigte und wie eine eventuelle Schädigung zu saniren wäre.

Die „Bohemia“ sagt an anderer Stelle: Sicher ist, daß die tolle Art der Cerefsblätter, Beuf zu beschimpfen, an maßgebender Stelle laß gab, die ernste Verbilligung darüber lautzugeben, daß die Cerefs Reichsbeamten solchen Verunglimpfungen preisgegeben erscheinen. Das deutschgeschriebene Cerefsblatt enthält: „Hohenwarth unterbau-

belte mit den Cerefs Einzelnen wurden die durch Wort und Schrift seinen Fundamentaltistoren getroffenen Ver man versuchen wird, ist gewiß: von unserer allmählig die Ueberzeugung mo da der Wille, dort den „Volkst“ sagt: len. Verubigung verm jedoch, daß nicht ein I den darf, daß unsere I auf die verfassungsmäß berung, ehe nicht Care nen. Der Ausgleich n Reitation entziehen s unserer Forderungen, so Ueber den Stand scheidende Ministerrath ist als Laifache anguk vereinbart.“ Eine Corz der Ausgleich ist als a Prag, 20. Okto richt, daß Alles wieder stört fortgeschrieben werden Journalen steht jedoch Der Volkst sagt: „W Reise über Böhmen steht, ist schon hochbede ten Staat Oesterreich“ sei, zunächst sein Haus seinen Fall werde, wie die erste Frage sein; Vertreter der politischen auf den Bestimmungen scheidung erwarten.“ der Adreß-Beantwortun die Anerkennung, daß Rechte Böhmen zu reg Selbstständigkeit Böhme sden der politischen Na Prag, 20. Okto Reichsminister mit Ant Die Situation spigt sich Principe der Verfassung Recepte nicht anerkannt Reichsminister, die Dem versichert, daß es sich in frage handle, sondern in Befreiung der Gewähr der Rolle liege, welche Wege eines Compromiß Vorbedingungen eines s junggedrückt wahr, nicht Prag, 20. Okto Recept heute im Lande um halb 10 Uhr war Besitze des Receptis.

Prag, 20. Okto portirt, daß die Führer der Unterchrift des Kai verdrängt.“

Prag, 21. Okto die Cerefs lagen dem s pringlichen und dem z Maßforderung und des gemeinamen und der Ungarischertheil will man Ausgleich bedürfe keiner in, wie in der Fortberu genheiten, wie das begü den in den Staatsgeun stimmt das ungarische m machte auch sonst vom C und des Herceweins G und Hohenwarth kein W Ministerathes sollen die ficationes des Receptis v voller Uebereinstimmung frage der beiden Führer geben die Modificatione Kaiser's, basierte gestern s erfolg.

Prag, 21. Okto Die Schuld des Ministe trigen der Segner jense Uebereinstimmung stellt; es in Verinbarungen gebunden werden sollten, dieselbe sich anzuzeigen. — Nieg angetreten.

Prag, 21. Okto Hohenwarth gegen solch vertreten wollen Petii Kaiser richten — Im c sationen gegen Beuf st

Prag, 17. O Eingabe an die Statthal dem Landtagsbeschlusse j mitteln für Brunn und die Ausführung dieses t tion an den Kaiser zu r betreffs Ausdehnung der Troppau, 21. I sch der Reichsverwahrung und für die Verfassung i

Prag, 18. O schloß ihelle Feindesweg gleiches mit den Cerefs.

Berlin, 18. O mach die Aufhebung de Schiedsgericht bekannt vom 17. Juli 1871 be als Auktionsgeschäft bin

Frankfurt, 18 fabrik in Bodenheim ha

belte mit den tschechischen Führern namens der Krone. Im Ganzen und Einzelnen wurden die Ausgleichsbestimmungen beraten, beschlossen und durch Wort und Schrift bekräftigt. Die der böhmischen Abreise beigefügten Fundamentalartikel sind das Ergebnis der mit den obersten Staatsfaktoren getroffenen Vereinbarungen. Wir können noch nicht glauben, daß man versuchen wird, die Ausgleichsbestimmungen zu ändern; aber eines ist gewiß: von unserer Seite ist das Festhalten zu Ende, das Volk gewinnt allmählich die Ueberzeugung, daß man sich in kein Patentrein einlassen kann, wo da der Wille, dort die Kraft fehlt, für das gegebene Wort einzustehen. Der „Votum“ sagt: „Unserem Volke können wir jetzt nur Geduld empfehlen. Versuchung vermögen wir ihm nicht zu geben. Festlich erklären wir jedoch, daß nicht ein Jota von unseren Fundamentalsätzen genommen werden darf, daß unsere Abgeordneten keinen Schritt über die Landtagsbeschlüsse auf die verfassungsmäßige Bahn machen dürfen zur Erörterung ihrer Forderung, ehe nicht Garantien gegeben sind, daß sie es mit Ehren thun können. Der Ausgleich mit Böhmen ist zu gewichtig, um auf der Wiener Declaration entzweien werden zu können. Mäßen sie an einem Punkte unserer Forderungen, so mögen sie alle nehmen.“

Ueber den Stand der Ruffen berichten tschechische Blätter: „Der entscheidende Ministerrat findet sich heute statt; die Entlassung Hoffmann's ist als Thatsache anzusehen. Die Ausschüsse Hoffmann's mit Deust ist vereinbart.“ Eine Correspondenz des tschechischen Gesandten in Prag meint, der Ausgleich sei als ausgegeben zu betrachten.

Prag, 20. Oktober. Sämmtliche tschechische Blätter bringen die Nachricht, daß Alles wieder in der Ordnung sei und das Ausgleichsrecht ungehindert fortgeschritten werde. Die Sprache der Leiharbeiter in den tschechischen Journalen sagt jedoch im Gegentheil zu dieser zweifelsfreien Mitteilung. Der „Pöstor“ sagt: „Während wir dies schreiben, entscheiden die höchsten Kreise über Böhmen's Forderungen. Das bisher die Entscheidung ausreicht, ist schon hochbedeutend. Böhmen machte Vorschläge für einen böhmischen Staat „Desterreich“; das Schwanken in Wien zeigt, daß es weiser sei, zunächst sein Haus, dann das Haus seines Nachbarn zu versehen. Auf keinen Fall würde, wie jetzt die Dinge stehen, die Reichsrathsbeschlüsse die erste Frage sein; für die tschechische Politik besteht sie jetzt nicht; die Vertreter der politischen Nation Böhmen's und während stehen jetzt fest auf den Bestimmungen der Fundamentalsätze, resignirt und die höchste Entscheidung erwartet.“ Die Narodni List meinen noch deutlicher: „In der Adress-Verantwortung wird die tschechische Nation zwei Momente suchen: die Anerkennung, daß der Landtag allein berechtigt ist, die Freiheiten und Rechte Böhmen's zu regeln, und die Anerkennung, daß die Erneuerung der Selbstständigkeit Böhmen's allein gelegen ist in den Vereinbarungen zwischen der politischen Nation Böhmen's und dem Könige von Böhmen.“

Prag, 20. Oktober. Nach der Bohemia conferiren gestern die Reichsminister mit Andráš und Hohenwart über den Rescript-Entwurf. Die Situation spitzt sich immer mehr zu einem Gegenseitigen gegenüber dem Principe der Verfassungsmäßigkeit zu. Wird dasselbe in dem Antwort-Rescripte nicht anerkannt, so gibt Deust, vielleicht auch noch die anderen Reichsminister, die Demission. In einer Correspondenz der Bohemia wird berichtet, daß es sich in der gegenwärtigen Krise nicht um eine Personalfrage handle, sondern um die Abwendung einer Reichsvereitelung und um Beilegung der Währungsfrage der auswärtigen Politik, die namentlich in der Rolle liegt, welche den Deutschen aufgedrängt wurde. Wie das im Wege eines Compromisses zu erreichen wäre, sei schwer abzusehen. Die Vorbedingungen eines solchen sind auch auf der Seite, die das Verfassungsgesetz wahr, nicht erkennbar.

Prag, 20. Oktober. Die Hoffnung der Gesetze, daß das neue Rescript heute im Landtage zur Verlesung kommt, dürfte unerfüllt bleiben. Um halb 10 Uhr war heute der Staatskanzler Graf Schönerl noch nicht im Besitze des Rescripts.

Prag, 20. Oktober. Von tschechischer Seite wird das Gerücht colportirt, daß die Führer der staatsrechtlichen Opposition ein „Document mit der Unterschrift des Kaisers“ besitzen, welches das Gelingen des Ausgleichs verbürgt.

Prag, 21. Oktober. Die Bohemia meldet: Für das Rescript an die Gesetze lagen dem Monarchen mehrere Entwürfe vor, außer dem ursprünglichen und dem modifizierten Hohenwart's. Betreffs der Landtags-Abforderung und des Nationalitäten-Grades haben selbstverständlich die gemeinsamen und der ungarischen Minister keine Vorschläge gemacht. Ungarischerseits will man, daß das Rescript entschieden betone, der 67er Ausgleich bedürfe keiner nachträglichen Billigung oder Zusatzfüllung. Darin, wie in der Forderung, daß das Gesetz über die gemeinsamen Angelegenheiten, wie das bezüglich der Teilung der Quoten nicht anders als auf dem in den Staatsgrundgesetzen vorgezeichneten Wege geändert werden kann, stimmt das ungarische mit dem gemeinsamen Ministerium überein. Letzteres machte auch sonst vom Standpunkte der auswärtigen Politik, der Finanzen und des Heereswesens Einsprüche. Am 19. war hierüber zwischen Deust und Hohenwart kein Einvernehmen erzielt. Das Substrat des gestrigen Ministerrathes sollen die von Andráš und Deust vorgelegenen Modificationen des Rescript-Entwurfes bilden, auf denen beide Ministerien in voller Uebereinstimmung bestehen und deren Zurückweisung zur Cabinetsentlassung der beiden Führer würde. Gerüchtesweise verläutet, Hohenwart hätte gestern die Modificationen acceptirt. Der Ministerrat, unter Vorhitz des Kaisers, dauerte gestern vier Stunden. Die Entscheidung ist noch nicht erfolgt.

Prag, 21. Oktober. Die „Politik“ sagt im heutigen Abendblatte: Die Schuld des Ministeriums Hohenwart ist ersichtlich, es wird die Intrigen der Gegner zerreissen, indem es Sr. Majestät den Kaiser vor die Entscheidung stellt; es wird sich an die mit den Gesandten getroffenen Vereinbarungen gebunden erklären und, falls Abänderungen gewünscht werden sollten, dieselben höchstens als Wünsche übermitteln, ohne sie sich anzueignen. — Krieger hat mit dem Abendzuge seine Reise nach Wien angetreten.

Prag, 21. Oktober. Die Landtagsvertretung erfolgte, trotzdem Graf Hohenwart gegen solchen Beschluß sich aussprach. Die deutschen Abgeordneten wollen Petitionen um Aufrechterhaltung der Verfassung an den Kaiser richten. — Im tschechischen Theater fanden heute lebhafteste Demonstrationen gegen Deust statt.

Brünn, 17. Oktober. Der Gemeindeausschuß beschloß, in einer Eingabe an die Staatskanzlei unter Darlegung der Bedenken, welche aus dem Landtagsbeschlusse zur Erbauung von Casariercasernen aus Landesmitteln für Brünn und andere Städte während erwachsen können, gegen die Ausführung dieses Beschlusses zu protestiren und gleichzeitig eine Petition an den Kaiser zu richten um Nichtsanctionirung des Landtagsbeschlusses betreffs Ausdehnung der Landesumlage auf die Steuerzuschläge.

Troppau, 21. Oktober. Der Gemeinderath von Lichten schloß sich der Rechtsverwahrung des tschechischen Landtages gegen das Rescript und für die Verfassung sowie die Selbstständigkeit Schloß an.

Leobersdorf, 18. Oktober. „Dienstag Polit.“ erzählt, Minister Országhalt heute keineswegs die Ansichten seiner Kollegen bezüglich des Ausgleichs mit den Tschechen.

Ungarn.

Berlin, 18. Oktober. Der rumänische Staatskommissar Rosetti macht die Aufhebung der Concession Strouberg's durch das kaiserliche Schiedsgericht bekannt und verweist auf die Bestimmungen des Gesetzes vom 17. Juli 1871 bezüglich der Constitution der Obligationenbesitzer als Aktiengeldbesitzer binnen 30 Tagen nach dem Urtheilspruch.

Franzfurt, 18. Oktober. Die Arbeiter der Reifferschen Wagenfabrik in Bodenheim haben die Arbeit eingestellt. In Mainz stützen die

Arbeiter der Hessischen Ludwigsbahn und mehrerer Lederfabriken. Es kam zu Excessen, die Polizei wurde mißhandelt, so daß Militär einschreiten mußte. Die Haltung der Arbeiter ist drohend.

München, 18. Oktober. Eine Versammlung der Mitglieder sämmtlicher liberalen Bezirksvereine hat heute einstimmig eine Resolution beschlossen, welche den Deutsch-Oesterreichern für ihren Widerstand gegen die Bestrebungen Hohenwart's die vollste Anerkennung und Sympathie ausdrückt, zur Ausdauer ermahnt und jede Vergewaltigung eines einzelnen deutschen Stammes als Verletzung des ganzen deutschen Volkes ansieht.

München, 21. Oktober. Infolge eines dem Justizministerium heute zugegangenen Telegrammes ist die Nachricht der Zeitungen von einer großen Schlägerei am 15. d. M. in M e u zwischen Preußen und bairischen Soldaten auf einen ganz unbedeutenden Kaufverzeß einiger Soldaten zu reduciren.

Kuglsburg, 19. Oktober. Die „Allg. Ztg.“ bekämpft energisch das in der Münzfrage von den süddeutschen Abgeordneten, den Handels- und Gewerkschaften unterstützte Frankensystem und spricht sich für die Doppelwährung und Marktreue aus.

Paris, 18. Oktober. Nach einer auf der deutschen Botschaft eingetroffenen Depesche kehrt Graf Arnim morgen hierher zu.

Der „Messager de Paris“ veröffentlicht einen Brief aus Havre von einem dortigen ersten amerikanischen Handelsbureau, worin die Befürchtungen betrefft der Folgen des Goldausfalls detaillirt werden. Bereits versuchen amerikanische Importeure, die Wechsel ausdrücklich auf Goldsaluta zu traften, und die Tratten müssen überdies immer von französischen Häusern acceptirt werden.

Paris, 19. Oktober. Gegenüber der wachsenden Agio-Salamität plaidirt Michel Chevalier in der heutigen Nummer des Journal des Debats für Zollabgaben in klingender Münze nach amerikanischem Beispiele.

Paris, 19. Oktober. Die Bank beschloß, da an Kleingeld Mangel ist, vorläufig 3000 Francnoten zu emittiren. — Marischall Bagaine ist hier eingetroffen. — Binard, Chef-Director des Comptoir d'Escompte, ist gestern gestorben.

Paris, 20. Oktober. Das Journal des Debats meldet: Der Ministerrat beschloß, alle Militärs gerichtlich zu verfolgen, welche gegen die Untersuchungs-Commission öffentliche Insulten ausgesprochen. Daselbst Journal meint, eine Anlehnungs-Operation der italienischen Regierung verberge sich deutlich hinter dem gegenwärtigen Poussiren der italienischen Kräfte.

Paris, 20. Oktober. Es verlautet, Prinz Napoleon werde nicht nach Gortica gehen, sondern sich nach Paris begeben.

Versailles, 19. Oktober. Kaiser Wilhelm hat die abgeschlossene Convention ratificirt, Graf Arnim wird Abends erwartet. Die Ratificationen werden Samstag ausgetauscht.

London, 18. Oktober. Der Seine-Präsident Léon Say und der Präsident des Pariser Municipalrathes, Baurain, sind gestern hier angekommen. Sie überbringen dem Lord Mayor das Glückwunschschreiben der Corporation. Heute Abends findet zu Ehren Léon Say's das große Banket in der Egyptian Hall statt.

Marquis of Lorne, sowie Graf Derby, Lord Carnarvon, Oshorn und Hardy bementiren, daß sie ein Abkommen mit den Vertretern der Arbeiter abgeschlossen hätten.

Madrid, 16. Oktober. Die gestern stattgefundene republikanische Versammlung war sehr zahlreich besucht und sehr animirt. Deust führte den Vorsitz. Es gelangten die folgenden Anträge zur Berathung: 1. Opposition auf legalen Wege, ohne Ruhe und Maß, gegen jede Regierung, welche nicht das Glaubensbekenntnis der föderativen Republikaner annimmt; es werde erklärt, daß in der föderativen republikanischen Partei jede philosophische und ökonomische Schule Platz findet, welche die Demokratie und föderation annimmt; es sollen endlich Centralpunkte für Instruktionen und Propaganda geschaffen werden. Die vielen Reden waren alle in heftigem Tone gehalten und ließen im Allgemeinen die Unzufriedenheit mit der Leitung der Parteihäupter merken, deren Abwesenheit in der Verammlung getadelt und deren Handlungen kritirt wurden. Mehrere Redner erklärten, daß, ungeachtet der zwischen den Republikanern und den Internationalisten bestehenden Meinungsverschiedenheiten dennoch zwischen ihnen vollkommene Sympathie und große Verwandtschaft herrsche. Ein Redner erklärte, die Doctrinen der „Internationale“ seien legitim und fahren fort sich auszubreiten, und zwar nicht nur in Spanien, sondern in ganz Europa. Ein Franzose forderte das Volk auf, sich zu organisiren und so die Ereignisse und den Verfall, wie sie in Frankreich sich gezeigt, zu vermeiden. Zuletzt sprach eine Andalusierin. Die oben angeführten Anträge wurden mit Acclamation angenommen.

Madrid, 16. Oktober. (Gortez-Sitzung.) Zwischen Jorilla und den Ministern entzweien sich Erörterungen über die republikanischen und monarchischen Prinzipien.

Gerai entwickelt eine Interpellation über die „Internationale.“ Der Minister Canabon beantwortet die Interpellation und greift die „Internationale“ heftig an, welche er außerhalb des Gesetzes erklärt. Auf eine Interpellation Canabon's erklärt der Kriegsminister, die Soldaten haben sich an keinerlei öffentlichen Manifestationen zu betheiligen, und habe er in diesem Sinne Befehle ertheilt.

Bukurest, 20. Oktober. Die Regierung behändigte den hiesigen Vertretern des Schiedsgerichtes für Obligationen-Inhaber in Berlin, Breslau und Wien ihre schriftliche zustimmende Erklärung.

Kirche und Schule.

Herzmannstadt, 23. Oktober. Sr. Excellenz Bischof Dr. Joga r a s y hatte in Karlsburg anlangt einen interessanten Gast; es war dieß der Bischof von Granad, Dr. Alexander B o n n a g, welcher am 16. d. M. in Karlsburg anlangt, die Aufwartung des Domkapitels und der übrigen Geistlichkeit entgegennahm, am nächsten Tage die Kathedrale, das Erziehungsheim der Nonnen und andere Institute besichtigte und am 18. d. M. wieder nach Ungarn zurückreiste.

An Stelle des zum Professor an der Klausenburger Präparandie ernannten Stefan Szöllösi ist Adalbert C e r n i zum prov. Professor am röm. kath. Gymnasium in Karlsburg ernannt worden.

An der Klausenburger Lehrerbildungsanstalt sind ernannt worden: der Professor am röm. kath. Gymnasium in Karlsburg, Stefan Szöllösi, zum ordentlichen Professor, — der Lehramtskandidat Victor R u s z zum Hilfslehrer, — in der praktischen Abtheilung: Karl S z o m o r zum Professor, — an der Bildungsanstalt für Lehrerinnen ebendort: der Lehramtskandidat Aron B e k e d e l zum ordentlichen Professor. An der hiesigen Bürgerschule zu Maros-Vasarehely wurden Ludwig M a g y und Michael S r u b e r zu Professoren ernannt.

Mediasch, 21. Oktober. Die auf den 1. November d. J. festgesetzte Eröffnung der landwirtschaftlichen Lehranstalt zu Mediasch, erachtet die Stadtgemeinde Mediasch für einen der wichtigsten Augenblicke im kulturell-geschichtlichen Leben der Nation, und hat demnach durch ihre Vertretung beschloßen: nach Kräften dazu beizutragen, damit dieser hochwichtige Akt, mit welchem gleichzeitig auch die förmliche Uebergabe, der von Seite der Stadtgemeinde für die genannte Lehranstalt gewidmeten Realitäten stattfindet, in festlicher Weise vollzogen werde.

Im Namen der hiesigen Stadt-Kommunität beehrt sich demnach der gefertigte Ausschuß, sämmtliche Freunde der Landwirtschaft, sowie sämmtliche Schulanstalten Siebenbürgens zu dem gedachten Feste höchlich einzuladen.

Die hochverehrlichen Gäste, welche das Fest durch ihre Gegenwart zu beehren beabsichtigen, werden höchlich erjuchelt, diese ihre Absicht bis zum

28. Oktober d. J. dem Mediascher Stadt-Kommunitäts-Orator Friedrich Brandisch, gütigst bekannt geben zu wollen.

Der Ausschuß der Mediascher Stadt-Kommunität.

Program:

Zur festlichen Eröffnung der landwirtschaftlichen Lehranstalt zu Mediasch am 1. November.

Am 31. Oktober Nachmittags: Empfang der Gäste auf dem Marktplatz zu Mediasch und Einquartierung derselben. Abends: genüßliche Zusammenkunft im Hotel zur „goldenen Traube.“

Am 1. November V. M. halb 11 Uhr: gemeinschaftliche Versammlung im Sitzungssaale der Stadtkommunität auf dem Marktplatz; sodann Abholung des von Karaterium der landwirtschaftlichen Lehranstalt entsendeten Delegirten. Um 11 Uhr: Auszug in die Lokalitäten der Lehranstalt. Hier, Uebergabe und Uebernahme der gewidmeten Realitäten; Vorstellung und Einführung des Directores und der Lehrer und Beschäftigung der Lokalitäten u. s. w.

Nachmittags 1 Uhr: Festbanket im Saale zur „goldenen Traube.“

Lokal- und Tagesnachrichten.

Ueber den Selbstmord des „Magyar Polgar“ folgende Einzelheiten mit: Den unglücklichen Mann, welcher sein Amt mit Eifer und reinen Händen verwaltete, trieb die Erbitterung zum Selbstmorde. Bekanntlich hatte der hiesige Steuereinnahmer in Deb, Alexius Biró, den Staat um 20,000 fl. bescholten und derselbe befindet sich bereit noch in strafgerichtlichem Gewahrsam. Dem f. u. Steuereinnahmer Höppler, welcher mit dem hiesigen Steuereinnahmer nichts zu schaffen hatte und bloß für die von ihm übernommenen Beträge verantwortlich war, verzeihen die Vorgesetzten, auf den hiesigen Steuereinnahmer kein wachsameres Auge gerichtet zu haben, weßhalb sie ihn strafweise nach Tekendorf versetzen wollten. Dies trieb die Erbitterung Höppler's, welcher sehr an Deb hing, wo er so lange Zeit in allgemeiner Achtung stand, aufs Äußerste. Am Tage vor dem verübten Selbstmorde langte das Decret an, dessen Inhalt, nämlich die Veretzung nach Tekendorf, Höppler bereits auf privatem Wege in Erfahrung gebracht hatte. Er rief seine Amtscollegen zusammen, übergab denselben die Kassa und Acten in der größten Ordnung und vollführte dann den Selbstmord. Das Veretzungs-Decret lag unentgeltlich auf seinem Schreibtische; dasselbe war ein unverdienter Lohn seiner 28 jährigen treuen Dienste. — Die von ihm verwaltete Kassa wurde auch von dem entsendeten Commissär in Ordnung befunden. — Dem Voranstedenden fügt „Magyar Polgar“ noch bei: Da wir die Deeres-Verhältnisse in ihren Details nicht kennen, so theilen wir obige Nachricht mit Reserve mit.

Aus Bukarest, 14. Oktober, wird der „N. Fr. W.“ geschrieben: Es ist eigenthümlich, daß in der Entwicklungsgeschichte dieses Landes in dem letzten Decennium ein Umstand von tiefgreifender Bedeutung vollständig unbedenkt geblieben ist. Ich meine nämlich den Einfluß, den die transcarpathischen Rumänen auf die moderne Politik des „freien Rumänien“ ausgeübt haben. Die Wichtigkeit derselben springt sofort in die Augen, wenn man bedenkt, daß jener Mann, welcher von der Lehrtätigkeit der Jassyer Universität herab communistiche Ideen verbreitet und mit diesen Doctrinen eine ganze Reihe von Schülern ausgebildet hat, Simon Barnus, ein Siebenbürger Rumäne war. Aus diesen Schülern recrutirt sich heute unsere Opposition quoad membe, die aus dem Walle des Reichs die Prinzipien des ausschließlichen „Romanismus“ den Haß gegen Alles, was nicht direct von Romulus oder Trajan abstammt, schöpft und somit jenen Wind erzeugt, der fortwährend den Horizont unserer Politik trübt und gewitterschwere Wolken auf einander thürmt. Von Siebenbürgen ist zugleich der Impuls zu jener beharrlichen Selbstverweigerung ausgegangen, die unsere Jugend nach Putna ic. treibt, um die Namen Siephand des Crojnu zu feiern und über die Vergangenheit die Gegenwart und die Zukunft zu vergessen. Von dort aus inspirirte man unser friedfertiges Volk mit einem panischen Schrecken gegen die Gespenster des Panjermanismus, Panjavidismus, Panjudaismus und Alles, was überhaupt mit „Pan“ in Verbindung gebracht werden kann.

Eine Reaction gegen diese verderbliche Stimmung beginnt sich geltend zu machen; mit welchem Erfolge, wird die Zukunft lehren.

Mittheilung geht die Affaire Strouberg ihrer Lösung entgegen. Man erwartet hier jeden Tag in Regierungskreisen die Ankunft der Delegirten des Breslauer Comités, um mit ihnen noch vor Eröffnung der Kammer die Hauptpunkte des Compromisses festzustellen.

Das Schiedsgericht, das über die Aufhebung der Concession beschließen soll, wird bald das Urtheil abgeben können. Die hiesige Direction der Strouberg'schen Bahn hat in Folge Auftrags des obersten Chefs verschiedene Rechenbücher und Register, die auf die Verwaltung Bezug haben, in einer Kiste wohl verpackt nach Berlin expediren wollen. Angeblich soll Dr. Strouberg die Abreise gehabt haben, den compromittirten Inhalt jener Documente der Einsicht des Schiedsgerichtes zu entziehen. Auf diese Hypothese hin hat sich die Regierung veranlaßt gefühlt, die Kiste anzuhalten und den Bericht zu überliefern. Diese haben noch nichts Definitives in der Affaire gethan.

Der Herr Correspondent der „N. Fr. W.“ ist im Irrthum, wenn er der Ansicht ist, es sei unbedenkt geblieben, welchen Einfluß die siebenbürgischen Rumänen hierunter müssen selbstverständlich diejenigen gemeint sein, welche ihre Ausbildung in Oesterreich-Ungarn, oder an andern ausländischen Lehranstalten erhalten haben) auf die Bildungsbildung in Rumänien von jeher ausgeübt haben. Man weiß hier sehr wohl, daß L a g a r, welcher der Schöpfer des Volksschulwesens in Rumänien war, ein geborner Freier und Schilling der Baron Brutenhalschen Familie gewesen; man weiß ebenso, daß nebst B a r n u s auch ein anderer Siebenbürger Rumäne G i l a r i u s P a p (Papianus) als Hauptapostel des Trajanismus in ultradacomanischer Richtung in Rumänien wirkte. Die Erklärung dieser Erscheinung ist nicht schwer, denn einerseits fanden den Rumänen in Siebenbürgen und Ungarn von jeher mehr und besser organisirte Anstalten zur Verfügung, in Folge dessen sie mit relativ größerem Wissen in Rumänien leichter imponiren und den Leuten dort brühen eine große Meinung von sich beibringen konnten, andererseits ist der psychologische Schlüssel, daß diese Leute reich Haß gegen Oesterreich-Ungarn predigten, darin gelegen, weil sie ihre Jugenderinnerungen an jene traurige Zeit festhalten, wo der Rumäne in Siebenbürgen politisch rechtlos war. Sie predigen eben den unauslöschlichen Haß, den sie aus der alten Heimat mit sich nahmen, ungrachtet der leichter gründlich geänderten Verhältnisse auch in der neuen Heimat. Die Leute haben sich einmal in diese ihre Lieblingeidee hineingerannt; Zeit und Umstände werden auch ihre Jünger von ihren Pan-Schranzen heilen. D. Red. d. „S. Z. v. m. b. S.“

Fremdenliste.

Angelommen am 23. Oktober: Mediascher Hof. Deboi Jost, Grundbesitzer, R. Silbermann, Bäcker, aus Rothkirchen; George Poppa, Barrer, aus Endos.

Telegr. Wiener Cours vom 23. Oktober 1871.

5% Metalliques	57.30	Ungar. Grundbesitzungssohl.	79.75
5% mit Not. u. Novem. Zinsen	57.30	Temeso.	78. —
5% National-Anleihen (Silber)	67.70	Elekens.	74.50
1860er Staats-Anleihen	95.60	Krova.-slav.	—
Banknoten	770. —	Güter	118.10
Bankaktien	252. —	A. L. Wilm.-Dutaten	6.68
London	118.30	Napoleon's	9.32 1/2

Erledigungen.

Sz. 25.270.482.1871. 2-3

Pályázat.

A nagy-szebeni magy. kir. pénzügyigazgatóság kebelében két 700 frt. évi fizetéssel és 150 frt. lakpénzzel ellátott II. osztályú pénzügyi fogalmazói állomás betöltendő Pályázni kívánók felszólítanak...

Nagy-Szeben, 1871. Oktober hó 16-án

Presb.-3. 83.1871. 1-3

Concurs

zur Befreyung der erledigten Lehrer- und Cantor-Stelle, eventuell einer andern fast eben so hoch dotirten Lehrerstelle an der hiesigen evang. Schule.

Reps, am 21. October 1871.

Das evang. Presbyterium N. B.

U.-3. 1812.1871. 3-3

Rundmachung.

Die landwirthschaftliche Lehranstalt - Ackerbauschule - in Mediasch wird mit 1. November l. J. eröffnet.

Hermannstadt, am 18. October 1871.

Von der sächsischen Nations-Universität.

Licitationen.

3.-3. 712.1871. 1-3

Rundmachung.

Samstag den 11. November l. J., Vormittags 10 Uhr, findet in der Gemeindefanzlei zu Resinar die vertheilungswelche Verpachtung der Resinarer Alccialgefälle statt, und zwar:

Hermannstadt, am 20. October 1871.

Das Resinarer Inspectorat.

3. 1123.1871. 1-3

Licitations-Rundmachung.

Die Wirthshäuser der Commune Vizakna (Salzburg) bei Hermannstadt mit den dazu gehörigen Schankregalien werden auf sechs nacheinander folgende Jahre, und zwar vom 1. Januar 1872 bis letzten Dezember 1877, am 9. November l. J., Vormittag um 9 Uhr, im Magistratsgebäude im Licitationswege an den Meistbietenden verpachtet.

Vizakna, am 21. October 1871.

Der Magistrat.

Nro. 1934.1871. 1-3

Rundmachung.

Das ausschließliche Branntwein-Schankrecht der Stadt Fogarasz wird - auf die Zeit vom 1. Januar 1872 bis Ende Dezember 1874 - am 15. No-

vember l. J., Nachmittags um 10 Uhr, im Licitationswege verpachtet werden.

Der Ausrufpreis ist 9100 fl. ö. W. Unternehmungslustige haben ein 10proc. Badium zu erlegen.

Fogarasz, am 14. October 1871.

Der Magistrat.

1 leere Weinfässer,

je 100 Eimer fassend, stehen zum Verkauf bei

Friedrich Wiefeld, Ladamos, Post Salzburg.

2-2

des herzoglich braunschweigischen

Staats-Prämien-Anlehens.

Jährlich 4 Ziehungen.

10 Gewinne à 80,000 Thaler, 75,000, 22 à 60,000, 4 à 55,000, 19 à 50,000, 10 à 40,000, 29 à 30,000, 8 à 27,000, 1 à 25,000, 31 à 20,000, 50 à 15,000

z. November 1871.

Jede Los muß unbedingt einen Ziffer von höchstens von 80,000 Thaler bis zum niedrigsten von 21 Thaler erhalten.

Die Einlage daher nie vollständig verloren gehen kann.

Die einmalige Einlage sichert für alle Ziehungen jeden zu erzielen den Gewinn, und daher mit Recht diese Lotterie als sich vortheilhaft empfohlen werden kann.

Gebilligte Aufträge werden gegen Einzahlung des Betrages oder Bestätigung prompt ausgeführt und die Aktien gratis verkauft durch

Staatseffecten-Handlung J. G. Lussmann, in Wien, Wicener Hauptstraße Nr. 37.

NB. Wiederverkäufer werden gesucht. 2-3

Die Buchhalterstelle

bei der Spar- und Creditanstalt „Albina“ in Hermannstadt, welche in nächster Zeit ihre in Spar-Hypothekar- und Exempte-Geschäften bestehende Thätigkeit eröffnen wird, ist zu belegen.

Bewerber wollen ihre Zeugnisse über ihre Befähigung, ihre bei einer ähnlichen Anstalt oder sonst einem Bankinstitute bisher bekleidete Stellung, sowie über ihre Sprachkenntnisse bis 30. November l. J. an das gefertigte Comité (Neißergasse Nr. 110) einbringen und unter Einem die Bedingungen bekannt geben, unter welchen sie diese Stelle anzunehmen geneigt sind.

Hermannstadt, am 19. October 1871.

Das Gründungs-Comité.

6-6

Für Haarleidende.

Nicht durch machtfähigerisch-kombastische „Selbst-anpflanzung“; nicht durch Anwendung sogenannter „Universal- oder Wundermittel“, sondern auf wissenschaftlichem Wege allein ist Heilung von Haartrübheiten möglich, die Zeit der Wunder ist vorüber und durch die Fortschritte der Wissenschaft vortheilhaft ersetzt.

An dem richtigen Erkennen der Ursache, welche die Haartrübheit erzeugt, in der Anwendung der zur Befreiung des Kopfes erforderlichen Mittel, welche indes ebenso mannigfaltig als die Ursachen sind, welche Haartrübheiten erzeugen, liegt das ganze Wunder.

Die zu neuer Thätigkeit künstlich angeregten Organe liefern sodann die Heilung, wo solche noch möglich ist. Unheilbar ist nur Kahlköpfigkeit im hohen Alter (60 Jahren), nach Lepra, und auf Narben. Übriger sich die Kopfhaut nach leichten Freiwerden mit Seidenpapier, so ist auf Heilung mit Bestimmtheit zu zählen. Auswärtige belieben einige Haare mit der Bügel franco einzulenden und Alter, Ursache und Dauer des Uebels anzugeben. - Zu sprechen an Wochentagen von 9-12 und von 2-6 Uhr im

General-Depôt der Haar-Präparate

Prof. Dr. James Brown aus Boston,

Wien, Stadt, Adlegasse Nr. 3, 4. Etage, Thür 9.

Metall- und Holzjärge,

alle Gattungen Kreuze, Ueberthan, Schlafrocke, Sargverzierungen zu den billigsten Preisen bei

Josef Connerth, Bau- und Möbeljäger,

Elisabethgasse Nro. 702.

1-3

Gute und billige Mittagkost

wird vom 1. November l. J. an in der Gntengasse Nro. 1069, unterm Rathhaus, vis-à-vis der Jäger-Kaferne, in und außer dem Hause ertheilt.

3-3

3-3

3-3

3-3

3-3

3-3

3-3

3-3

3-3

3-3

3-3

3-3

3-3

3-3

3-3

3-3

3-3

3-3

3-3

3-3

3-3

3-3

3-3

3-3

3-3

3-3

3-3

3-3

3-3

3-3

3-3

3-3

3-3

3-3

3-3

3-3

3-3

3-3

3-3

3-3

3-3

3-3

3-3

3-3

3-3

3-3

3-3

3-3

3-3

3-3

3-3

3-3

3-3

3-3

3-3

3-3

3-3

3-3

3-3

3-3

3-3

3-3

3-3

3-3

3-3

3-3

3-3

3-3

3-3

3-3

3-3

3-3

3-3

3-3

3-3

3-3

3-3

3-3

3-3

3-3

3-3

3-3

3-3

3-3

3-3

Er scheint mit Ausnahme des Sonntags täglich. Rest für das halbe Jahr 5 fl., das Vierteljahr 2 fl. 50 kr., ein Monat 85 kr.

Postverfendung: Im Inland: halbjährig 7 fl. vierteljährig 3 fl. 50 kr. 2 B. Im Ausland: vierteljährig 4 fl. 50 kr. Redakteur und Eigenthümer Th. Steinhaufen.

Stilabonements-Bureau in Wülfbach bei Herrn J.

Nr. 254

Pod

Aus dem großen gefunden, werden von einge Details mitgetheilungsgeschichte vorgelegte Antworten entsprechen den gemeinamen und um die sich jedoch innerhalb nach zu schließen, wird Nationalitätserfolg bezüglich dieser Vorschläge das ungünstige noch das kann. Ungarischer Reich zu weilen fahr, als könnte oder Nationalitätserfolg behält auch an dem Gehege v Angelegenheiten, die Auf in den Staatsgrundgesetzen das ungarische v Letztere spricht aber von nungen und des Gemeinwesen welche das cisleithenigen Version hätte Hebräerigen Mobilisationen wahrheitsähnlicher Version punkte, hält seine mit dem zum Ausdruck gebrachte v scheint aber doch sein wollen, darauf berechnet, bringen. Vermuthlich ist Vorhinein mit den Gehege Wortführer nach Wien v Darüber wird vom Graf und wenn das vorder i tzen, um die Berathung zu vernachlässigen.

Selbst nach der Althes ist die Situation u das Restrikt an den böhme schließen. Die Schwierigk Pr. gewordenen Mittelbedenken gegen eine Wend zur Folge haben würde. gestellt sehen (nachdem m stellen), man scheint sich nationalen Widerstandes kann sich der Zweifel an wehren - ja man ist in von den pessimistischsten Unter dem Eindruck Restrikt an den böhme Verfassungsmäßig, im W allerdings wenig gebissen ist und wer in der Durch der wird denselben Stand Artikel von einem künftige Reichsrath angenommen f

Aus der

Es war beim Früh Er sah sie an denselben und zu allen diesen Zeite zu können. Er verweilte das Mädchen wuchs, und lernen. Es gelang ihm waren wohlhabende Fam zuehung erhalten. Die El Bruders, der das verhar Vereinigten Staaten aus als Ausbehalter untergebr Bruder ihr Geld und anzuschließen, welche nach zustellen. Etwas vone, in Vergnügen bereit. Ihr war ihr fast unentzählich Bruder in Uth angestrebte mone geworden. So reist Praxien, und sie fand i wo sie nun eine Aufwärt vier Frauen.

Sie fand aber auc der Stadt der fanatische Vorankalten zu ihrer S Salzfest getroffen ha vermehren beabsichtigte,

neuen erfundenen Edelmetall

Talmigold!

Echt nur hier.

N. Glattau's Patent.

Es wird garantiert, daß sich dieser Schmuck selbst nach langjährigem Tragen nicht verändert, vom echten goldenen nicht zu unterscheiden ist, und in folgenden Spottpreisen verkauft wird, um die Anschaffung Sebrerinnen zu ermöglichen.

Vor Fälschung wird gewarnt.

so ausgeführt wie echter, da damit selbst Kenner getäuscht werden. Dieser Schmuck ist aus echtem Edelmetall und aus echtem Talmigold, die Steine aus echtem mit Diamantstaub geschliffenen Bergkristall, welche niemals das lebende Feuer verlieren. Die feinsten Sorten sind mit echter Silberfassung.

1 Broche fl. 1.50, 2, ganz fein fl. 2.50, 3, 3.50, 4, fl. 4.50, 5, 6, 7, 8, 9, 10.

1 Paar Ohrhänge fl. 1.50, 2, 2.50, 3, fl. 3.50, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10.

1 Garnitur Broche und Ohrgehänge von übereinstimmendem Geschmack, fl. 1, 1.50, 2, 2.50, 3, 3.50, fl. 4, 4.50, 5, 5.50, 6, 6.50, 7, 7.50, 8, 8.50, 9.

1 reizendes Hals-Collier für Damen mit Kreuzen 85 kr., feine fl. 1, feinste fl. 1.50, allerfeinste fl. 2, fl. 2.50.

1 schweres Armband fl. 1.50, 2, 2.50, 3, 3.50, 4, fl. 4.50, 5, 5.50, 6, 7.

1 prachtvolles Damen-Medaillon fl. 50, 80, fl. 1, fl. 1.20, 1.50, 2, 2.50, 3, allerfeinst fl. 3.50, 4, 5.

1 eleganter Fingerring mit oder ohne Steine fl. 50, 80, fl. 1, 1.20, 1.50, 2, 2.50, 3, 3.50, 4, 5.

1 Paar allermoderne Manchettenknöpfe mit und ohne Email-Steine zc. fl. 50, 80, fl. 1, 1.50, 2, fl. 2.50.

1 Garnitur Chemisetten- und Manchettenknöpfe von übereinstimmendem Geschmack, fl. 50, 70, 85, fl. 1, fl. 1.50, 1.80, 2, 2.50, 3, 3.50, 4, 4.50.

1 eleganter Halskette fl. 1, 1.30, 1.60, fl. 2, 2.50, 3, 3.50, 4, sammt Medaillon fl. 2.50, 3, fl. 3.50, 4, 4.50, 5, 5.50, 6.

1 lange Halskette, von echt goldener fein Unterfied, fl. 1.80, 2.80, 3.50, 4, 4.50, 5, 5.50, 6, 7.

1 feine Shawl- oder Cravattennadel fl. 50, 80, fl. 1, 1.50, 2.

1 allerfeinstes Medaillon für Herren-Uhrketten, fl. 1, fl. 1.50, 2, 2.50, 3, 3.50, 4, 5.

1 feiner Herren-Fingerring mit oder ohne Steine, fl. 50, 80, fl. 1, 1.20, 1.50, 2, 2.50, 3, 3.50, 4, 5.

1 Bund Uhranhänger 40, 60, 80 kr.

1 Paar allermoderne Manchettenknöpfe mit und ohne Email-Steine zc. fl. 50, 80, fl. 1, 1.50, 2, fl. 2.50.

1 Garnitur Chemisetten- und Manchettenknöpfe von übereinstimmendem Geschmack, fl. 50, 70, 85, fl. 1, fl. 1.50, 1.80, 2, 2.50, 3, 3.50, 4, 4.50.

1 elegantester Haarreif fl. 35, 50, 80.

1 Garnitur Chemisett- und Manchettenknöpfe fr. 25, fr. 35, 50, 80.

1 Uhrkette fr. 20, 30, 50, 80.

1 lange Uhrkette fr. 30, 50, 80.

1 Kragenknopf fr. 5.

1 elegantester Haarreif fl. 35, 50, 80.

Der ewig duftende Schmuck, aus natur-indigem Gewächse, welches den natürlichen Wohlgeruch immer behält und nach neuester Mode geformt ist. Dieser Schmuck ist in Eleganz unübertrefflich und wegen des Duftes sehr beliebt; wenn eine Dame eine Garnitur dieses Schmuckes trägt und in einen Salon kommt, wird derselbe in einigen Minuten parfümirt.

1 Broche fr. 80 bis fl. 1, 1.20, 1.50, 2, 3.

1 Paar Ohrhänge fr. 80, bis fl. 1, 1.20, 1.50.

1 Bracelett fr. 50, 60, 80, fl. 1, 1.50, 2, 3.

1 Collier fr. 60, 80 bis fl. 1, 1.50, 2, 2.50, 3, 3.50.

1 Herren-Uhrkette, duftend fl. 1.40.

Wer diese Artikel echt haben will, wende sich brieflich oder persönlich einzig und allein an

N. Glattau's

Erten Pariser Bazar für Oesterreich in Wien.

Kärntnerstrasse 51, Palais Todesco.

Auftragbriefe können in jeder beliebigen Sprache geschrieben sein. Die Versendung geschieht gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Geldbetrags. - Musikirte Preiscourante werden auf Verlangen gratis versendet.

1-24 H.

Handwritten signature: Th. Steinhaufen